



Neue Deutsche Welle im Programm

Kultur Jahreskonzert des Gesangvereins Göttschied kam gut bei Zuhörern an

■ **Idar-Oberstein.** Mit dem durch die österreichische Band Opus bekannten Song „Live Is Life“ hat der Göttschieder Chor unter der Leitung von Musikdirektorin Maria Schukov das Programm eröffnet. Die Vorsitzende Michaela Fuhr ließ die zahlreichen Gäste, die bei sonnigem Sommerwetter den Weg in die Mehrzweckhalle gefunden hatten, willkommen. Nach einigen herzlichen Begrüßungsworten wurde gleich zu den Ehrungen des Abends übergegangen. Es waren nicht weniger als sieben Sänger, die von Armin Schramm vom Kreis-Chorverband Birkenfeld Urkunden und Anstecknadeln für langjähriges Singen im Chor erhielten. Für 25 Jahre wurden geehrt: Erika Gerwert, Irmgard und Werner Bansa-mir, Wilma Baumann und Horst Schäfer. Auf nicht weniger als 50 Jahre aktive Chormitgliedschaft blickten Manfred Schug und Peter Gerwert zurück. Mit dem fröhlichen israelischen Liedchen „Galija“ setzte der Chor das Programm fort, gefolgt von dem Titel „Major Tom“, der der Neuen Deutschen Welle zuzurechnen ist.

Der Grub'sche MGV als ältester Chor des Kreises übernahm anschließend die Bühne unter Leitung seines Ersatzdirigenten Willi Casper. Sein hoffnungsvolles Lied „Sonnenaufgang“ beschrieb symbolisch das Wiederauftauchen aus niedergedrückter Stimmung. Zwei Liebeslieder kroatischen und dalmatinischen Ursprungs sowie ein fröhliches Trinklied komplettierten den Beitrag. Eine Musette von J. S. Bach, in gefälligem Klaviervortrag gespielt von der fast elfjährigen



Der Göttschieder Chor hatte zum Konzert eingeladen: Das Programm war bunt gemischt.

Foto: Hossier

Emelie Fuhr, lockerte das Chorprogramm auf. Als Gast von der Mosel übernahm der MGV Lyra 1906 Wehlen den weiteren Verlauf und zeigte mit seinen Beiträgen, dass er zu Recht den dreimaligen Meisterchortitel führt. Sehr sauber intoniert und mit klar herausgearbeiteten dynamischen Feinheiten bot er seine überwiegend ruhig gehaltenen Lieder dar. Eine Überraschung bildete „Oh, du lieber Augustin“ in der ungewöhnlichen Bearbeitung von Lorenz Maierhofer. Dieser gemeinhin als Volks- und Kinderlied bekannte Titel wurde hier als humorvoller Rap vorgestellt.

Damit war die Wartezeit für den Göttschieder Kinderchor vorbei. In gewohnter Weise marschierten die Sunshine-Kids singend auf die Bühne auf und sangen dann eine ganze Reihe von Liedern, darunter ein Potpourri traditioneller Kinderlieder. Die Freude, mit der die kindlichen Akteure dabei zu Werke

gingen, sprang schnell auf das Publikum über.

Nach der Pause nahm der Frauenchor Siesbach, vertretungsweise dirigiert von Maria Schukov, den Programmfaden wieder auf und präsentierte sich als kleiner, aber feiner Chor. Die 13 Sängerinnen sangen sehr rein und deckten ein Spektrum ab vom amerikanischen Spiritual und Gospel über das russische Volkslied bis hin zu afrikanischem Liedgut. Die 13 Jahre alte Sofia Gellbling spielte anschließend am Klavier „River Flows in You“ von Yiruma, einen Titel, den sie einfühlsam interpretierte. Der Knappenchor Bundenbach unter der Leitung von Franz Joseph Hoffmann bot mit nur zwölf Sängern ebenfalls eine überzeugende Leistung. Bei seinem lebhaften und teils sehr schnellem Vortrag fiel auf, dass trotz hohen Tempos die Textverständlichkeit nicht litt, da deutlich artikuliert wurde. In „Hans, bleib

da“, einem alpenländischen Polkalied, wurde Tanzmusik auf humorvolle Art vokal imitiert. Bei dem Spiritual „Hush“ gefiel das Solo von Gregor Steppen. Anna-Lena Fuhr sang zu Klavierbegleitung einen Titel aus „Phantom der Oper“, „Think of me“, und fand mit ihrer schönen Stimme erneut das Gefallen des Publikums. Mit besinnlichen Tönen, „Wie kann es sein?“ von den Wise Guys, führte der Göttschieder Chor in den Schlussteil über. Gleich danach ging es weiter mit „Moskau“, bekannt durch die Band Dschingis Khan, und „Sing mit mir“ nach dem Welt-erfolg „Ain't She Sweet“, und mit der Zugabe „Samba lelé“ wurde ein fröhlicher Abschluss gesetzt. Michaela Fuhr bedankte sich bei allen Mitwirkenden und Helfern und überreichte Präsente an Chorleiter und Solistinnen. Erwähnenswert ist, dass die meisten Chöre ohne Noten-vorlage gesungen hatten.